

Intensität und Hingabe

JAZZ Das Trio «BraffOesterRohrer» brilliert im «Bird's Eye» in Basel und spielt dort noch bis am Samstag.

REINER KOBE

Nach knappem Austarieren kommen «BraffOesterRohrer» ohne Umschweife zur Sache. Schon der nahtlos zusammengesetzte Name deutet darauf hin, dass es sich um völlig gleichberechtigte Partner handelt. In der Tat hat die Jazz-Szene ein so geschlossen agierendes Trio selten gesehen. Es hebt sich wohltuend aus der Flut der derzeit im Jazz grassierenden Klaviertrios ab.

Davon kann man sich jetzt im Basler «bird's eye» ein Bild machen, wo die dritte CD «walkabout» vorgestellt wird. Die Musik, die aus viel Improvisation und Spontaneität besteht, aber auch aus komplexer Interaktion, schweisst dieses vorzügliche Trio zu einer unverbrüchlichen Einheit zusammen. Dabei haben alle drei Musiker genügend Platz zur eigenen Entfaltung. Der Pianist Malcolm Braff, aufgewachsen im Senegal und nun am Genfer See lebend, hat Magisches in seinen Fingern. Wie nichts fließen die kreativen Melodien. Braff spannt Bögen vom freien Minimal-Spiel über hypnotisch-hymnische Mantras bis zu Fortissimo-Eruptionen. Stücke spielen keine Rolle, sondern Strukturen, die – völlig frei improvisiert – als Improvisationsgrundlage dienen. Die gedehnten Melodien locken wie ein süßes Geheimnis, doch der Rhythmus treibt unerbittlich weiter.

Der in Berlin lebende Schlagzeuger Samuel Roher lässt nichts anbrennen. Mal markiert er Akzente oder stampfende Begleitung, mal erzeugt er einen höllischen Drive. Ein fortlaufender Beat ist ihm zuwider, komplex und vielschichtig gibt sich seine Rhythmik. Scharnier zwischen diesen beiden Polen bildet Bänz Oester. Souverän greift der Berner Bassist in die Saiten. Imponierend, wie er immer wieder mit zündenden Pulsen einheizt. In gekonntem Bogenspiel schwirrt der Ton von erdig tief bis filigran hoch.

NICHT GENUG, dass sich dieses Schweizer Trio in einen ekstatischen Spielrausch steigert und die Bühne nicht mehr verlassen will: die siedende Intensität findet ihre Steigerung im Spiel von Zim Ngqawana. Der südafrikanische Saxofonist hatte zuvor ein Gastspiel im Club gegeben und war nun nicht mehr zu bremsen. Brillant findet er immer wieder Einstiege ins brodelnde Gruppengeschehen. Höchst expressiv mit einem ins Abstrakte abgleitende Sopran, stechend dann auf dem Alt. Auf eine weitere Zusammenarbeit im nächsten Jahr darf man gespannt sein. Faszinierend sind «BraffOesterRohrer» mit ihren Kollektiv-Improvisationen und einer eigener Handschrift voller Intensität und Hingabe. Niemand dominiert, nur der Gesamtklang zählt.